



Bio Suisse schränkt Futtermittelimporte weiter ein

Basel, Januar 2019

Bio Suisse Bauern brauchen aufgrund der strengen Richtlinien weniger Kraftfutter als die konventionellen Produzenten. Für Kühe, Schafe und Ziegen wird der Einsatz noch weiter eingeschränkt. Das importierte Futter wird nach den Knospe-Richtlinien nachhaltig und ab 2019 vollständig in Europa angebaut.

Die Richtlinien von Bio Suisse geben vor, dass Wiederkäuer (Rinder, Schafe, Ziegen) auf Knospe-Betrieben zu 100 % Bio-Futter fressen müssen. Ab 1.1.2020 müssen 90 % des Futters für Wiederkäuer aus Schweizer Knospe-Anbau stammen, ab 1.1.2022 beträgt dieser Anteil 100 % (ausgenommen Mühlennebenprodukte wie Kleie oder Bollmehl). Auch Nichtwiederkäuer wie Schweine und Hühner bekommen grundsätzlich Bio-Futter. Zur sinnvollen Verwertung von Nebenprodukten sind aber maximal 5 % nicht bio-zertifiziertes Futter erlaubt, jedoch ausschliesslich Bierhefe, Kartoffelprotein, Maiskleber und Molkereiabfälle für Schweine.

Verringerung Kraftfuttereinsatz

Streng geregelt ist auch der Kraftfuttereinsatz. Wiederkäuer in einem Knospe-Betrieb müssen mindestens zu 90 % mit Raufutter (Gras, Heu, Silage, etc.) gefüttert werden und erhalten somit maximal 10 % Kraftfutter in Form von Getreide, Eiweisserbsen oder Soja. Hier sind die Knospe-Richtlinien deutlich strenger als etwa die EU- oder die CH-Bioverordnung, welche 40 % Kraftfutter erlauben. Gemäss einem Beschluss der Delegiertenversammlung von Bio Suisse wird der Kraftfuttereinsatz ab 2022 nochmals gesenkt, nämlich auf maximal 5 % (ausgenommen Mühlennebenprodukte).

Bei der Hühner- und Schweinhaltung kann zurzeit nicht auf Futtermittelimporte verzichtet werden. Diese Tiere sind Allesfresser und benötigen eine hohe Menge an Proteinen, um ausreichend ernährt zu sein. Die Schweizer Bio-Futtermittelproduktion reicht für diesen Bedarf nicht aus. Bio Suisse und FiBL arbeiten seit mehreren Jahren an der Steigerung der regionalen Futtermittelversorgung. Zum Beispiel werden Projekte für biologischen Soja- und Getreideanbau in der Schweiz und in Europa unterstützt.

Mehr Anbau von Futter in der Schweiz und in Europa

Die von Bio Suisse vor fünf Jahren gestartete Bio-Offensive zeigt Wirkung: So konnte die Futtergetreide-Menge von 2013 bis 2017 auf die dreifache Menge gesteigert werden. Im Gegenzug gingen die Getreide-Importe zurück. Nach wie vor tief ist aber der Anteil der im Inland produzierten Eiweissträger. Hier fordert Bio Suisse auch ein verstärktes Engagement vom Bund: Lösungsansätze wären etwa die Förderung des Anbaus von einheimischen Eiweisserbsen, Ackerbohnen und entsprechenden Mischkulturen oder mehr Mittel für die Züchtung von standortgerechten Sorten. Auch der Einsatz von Insektenprotein sollte weiterverfolgt werden.

Importe nur noch aus Europa ab 2019

Im November 2015 hat die Biofuttermittelbranche unter Leitung von Bio Suisse entschieden, die Importe aus Übersee schrittweise abzubauen. Ab 2019 stammt sämtliches Futter für Knospe-Tiere aus Europa.

Ob in der Schweiz oder im Ausland: überall wird Knospe-Futter nach den strengen Richtlinien von Bio Suisse produziert. Dies kommt den Böden, der Umwelt und den Menschen zugute. Knospe-Futtermittel dürfen nicht auf gerodeten Waldflächen produziert werden. Der ganze Betrieb muss nach den Bio Suisse Richtlinien bewirtschaftet werden und einmal jährlich kontrolliert werden.

Kontakt:

Medienstelle Bio Suisse, 061 204 66 46